

Grundsteinlegung für Softwarepark Hagenberg: Das 3. Jahrtausend hat begonnen

Eine Vision wird Wirklichkeit

„Hagenberg hat die Uhr nicht zurückgedreht, sondern um neun Jahre vorgestellt. Hier beginnt heute das dritte Jahrtausend nach Christi Geburt.“ Mit diesen Worten legte Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck gemeinsam mit Univ.-Prof. Dr. Bruno Buchberger am 1. Oktober – auf nicht konventionelle Weise – den Grundstein zum Softwarepark Hagenberg. Eine Vision wird damit Wirklichkeit, wie es der Geschäftsführer des Softwareparks Schloß Hagenberg, Mag. Karl Pilstl, bezeichnete.

Auch Bürgermeister Rudolf Fischerlehner sprach von einem Meilenstein in der Geschichte der jungen Marktgemeinde Hagenberg, zumal die Mühlviertler Gemeinde mit dem Softwarepark die Chance habe, europa- und möglicherweise weltweit als Zentrum zukunftsweisender Intelligenz bekannt zu werden.

Generaldirektor Dr. Ludwig Scharinger zeigte sich als Repräsentant der Investorengruppe, der neben der Raiffeisen-Landesbank (60 Prozent) auch die Oberösterreichische Versicherung, die Raiffeisen-Versicherung und die ÖCI (je 10 Prozent) angehören, zuversichtlich für dieses Projekt, das sinnvollerweise auch von der öffentlichen Hand mit einer gewaltigen Starthilfe unterstützt werde.

Gerade in der Entwicklung zukunftsweisender geistiger Produkte sieht auch Landesrat Dr. Christoph Leitl eine wesentliche

Voraussetzung dafür, daß sich Oberösterreich im künftigen Europa der Regionen im Spitzenfeld plazieren kann. Mit dem Softwarepark Hagenberg werde die Kooperationsplattform für die praktische Umsetzung wissenschaftlicher Leistungen geschaffen. Leitl: „Im intelligent village Hagenberg wurde nunmehr der Grundstein für ein intelligent country Oberösterreich gelegt.“



Es ist kein Grundstein der herkömmlichen Art, den Landeshauptmann Dr. Ratzenböck, Landesrat Dr. Leitl, Univ.-Prof. Dr. Buchberger und RLB-Generaldirektor Dr. Scharinger am 1. Oktober in Hagenberg setzten. Die von der Gruppe „Drei Dee“ der Meisterklasse Metall der Linzer Hochschule für künstlerische Gestaltung kreierte Zeitskulptur soll als eine Art Kalendarium die wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung des Softwareparks Hagenberg festhalten.

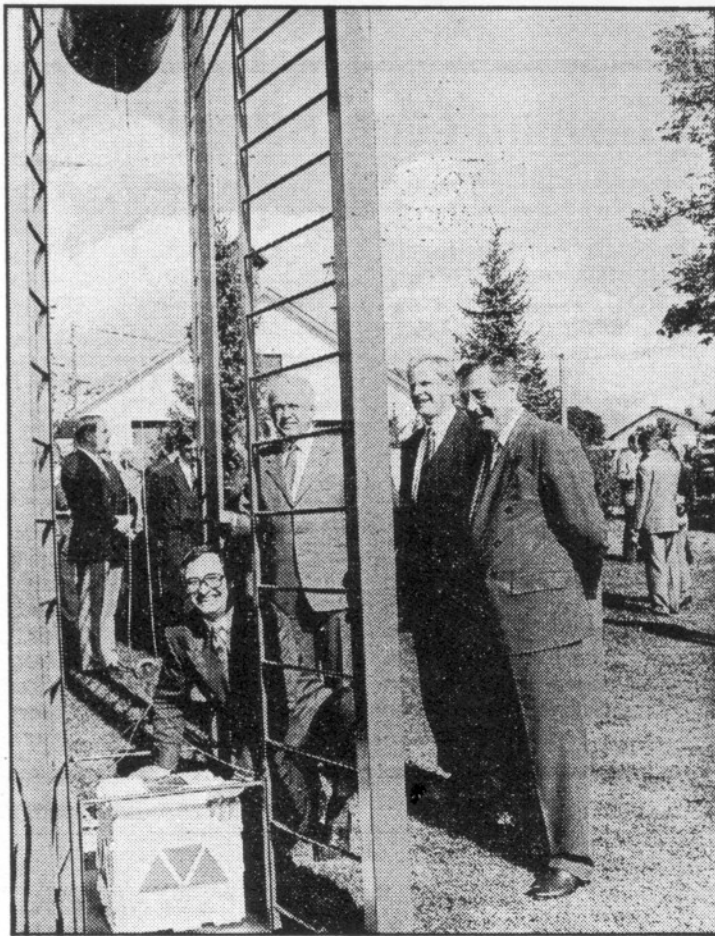


Foto: Scheucher

Der Weg zum Softwarepark Hagenberg

Die „Intelligenz“ von Produkten schlägt sich in allen technischen Bereichen verstärkt in der Software nieder. Die Softwareindustrie zählt deshalb zu den raschest wachsenden Branchen der Zukunft. Zudem ist es genau dieser Wirtschaftszweig, der umweltfreundlich, arbeitsintensiv, räumlich ungebunden und wenig kapitalintensiv ist, aber über eine hohe Wertschöpfung verfügt.

Für ein Land mit relativ wenig Rohstoffvorkommen, aber hohem Bildungsniveau sollte daher die Softwareindustrie eine zentrale Bedeutung haben, hat das Land Oberösterreich rechtzeitig erkannt. Erster Schritt in diese Richtung war die zeitadä-

quate Renovierung des Schlosses Hagenberg, in dem heute das Forschungsinstitut RISC von Prof. Dr. Buchberger seinen Sitz hat. Ergänzend dazu wurde für den Aufbau des europaweit ersten Technologie- und Wissenschaftsparks mit dem Schwerpunkt Software im Herbst 1990 die Softwarepark Schloß Hagenberg Entwicklungsgesellschaft mbH gegründet und auf drei Jahre mit jeweils einer Million Schilling ausgestattet. Neben dem Land Oberösterreich (60 Prozent) sind hier auch die Handelskammer Oberösterreich (30 Prozent) und die Stadt Linz (10 Prozent) beteiligt.

Neben dem RISC wird ab Mitte Oktober auch Univ.-Prof. Dr. Roland Wagner mit seinem Forschungsinstitut für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) im Schloß Hagenberg einziehen, wie im Zuge

des Ausbaus der Technisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Johannes Kepler Universität um die Studienrichtung Mechatronik zusätzliche Forschungsinstitute in Hagenberg angesiedelt werden sollen.

Auch mehr als 30 Firmen – von Unternehmensgründern über kleinere und mittelständische Softwarefirmen sowie Forschungs- und Entwicklungsabteilungen renommierter internationaler Konzerne bis hin zu anwendungsorientierten Industrieunternehmen bekundeten bereits reges Interesse an diesem zukünftigen Kristallisationspunkt für Softwareentwicklung, wo in den nächsten 3 bis 5 Jahren rund 300 bis 400 hochqualifizierte Arbeitsplätze entstehen werden.

Das Softwarepark-Projekt startet vorerst mit der Renovierung des zum Schloß gehörenden Gutshofes, in dem ca.

5800 m² Nettounutzfläche für moderne Büroräumlichkeiten inklusive Gemeinschaftseinrichtungen entstehen werden. Ähnlich dem LIG will man auch dort mittels eines Center-Managements moderne Büro- und Kommunikationsinfrastruktur (Sekretariat mit Schreibservice, Postorganisation, Telefonvermittlung, Fax, Kopierer, Konferenz- und Kommunikationsräumlichkeiten, Empfang und Betreuung von Besuchern, Veranstaltungsservice u. v. m.) den Firmen gegen Entgelt zur Verfügung stellen. Schon im September 1992 soll dieses Objekt bezugsfertig sein. In weiteren Ausbaustufen sind im Zuge dieses 350-Millionen-Schilling-Projektes noch entsprechend anspruchsvolle Wohnmöglichkeiten, Freizeiteinrichtungen sowie ein Mittelklassehotel mit Studentenheim vorgesehen.